

mit der Prinzipiellen Lösung der bulgarischen Fragen jedenfalls die Hauptschwierigkeit zur Erledigung gelangt ist. — Bezüglich der Organisation der Südpolen, der europäischen Kontrolle über dieselbe u. s. w. stehen gleichfalls Verhandlungen bevor, welche namentlich in Bezug auf die Garantiefrage ziemlich lebhaft werden dürften. Dasselbe gilt von der Räumungsfrage. Die Türken zeigen sich in Bezug auf die Räumung der Festungen außerordentlich indifferent und zurückhaltend, so daß die schwierige Frage entstehen könnte, auf welche Weise die Türkei zur Räumung anzuhalten sei. Jedenfalls wird die bulgarische Frage noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Dem Wiener „Fremdenblatt“ wird aus Lemberg geschrieben: „Seit einigen Tagen wird in ganz Galizien ein an den in Berlin tagenden Kongreß gerichtetes Memorandum von der polnischen Bevölkerung en masse unterschrieben. Das Memorandum unterbreitet dem Kongresse seitens des polnischen Volkes die Bitte, die nationalen Rechte der Polen in Rußland zur Geltung zu bringen und der russischen Vergewaltigung in Polen ein Ziel zu setzen. Das polnische Memorandum soll durch zwei hervorragende Mitglieder der Aristokratie an das Präsidium des Kongresses überreicht werden.“ Das „Fremdenblatt“ bemerkt dazu: „Da der Kongreß ausschließlich zur Regelung der orientalischen Frage berufen wurde, wird das Präsidium des Kongresses kaum geneigt sein, das Dokument zu übernehmen.“

— Zu den vielen Interessenten am Kongreß ist ein neuer getreten, und zwar niemand Geringerer als der Papst. Die „Germania“ theilt als sicher mit, daß der heilige Stuhl sich entschlossen hat, seine höchste Autorität in Betreff der religiösen Interessen, die auch den Kongreß beschäftigen könnten, zu wahren. Zu diesem Zwecke habe der heilige Vater eine Erklärung den Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs behufs Mittheilung an ihre Kollegen einhändigen lassen.“ Einen Anlaß an diese Mittheilung findet man auch im „Observatore Romano“. Derselbe weist zuvörderst darauf hin, daß bei Ordnung der politischen Dinge im Orient die religiösen Interessen nicht unbeachtet bleiben dürften und bedauert es dann, daß der Papst, der früher so oft als Friedensstifter mit Erfolg aufgetreten sei, zu dem Kongresse keine Einladung erhalten habe. Leo XIII. und Fürst Bismarck als ehrliche Makler; der Krieg hätte vermuthlich bei den Friedensstiftern angefangen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Der Fremdenverkehr in unserem Erzgebirge macht wirklich recht erfreuliche Fortschritte, was am vergangenen Sonntag in unserer Stadt und Umgebung sehr deutlich zu bemerken war, denn es hatten aus dem Niederlande verschiedene größere Vereine sich den Besuch von Eibenstock mit Besteigung des Auerberges zum Ziele gesteckt, und somit ein recht reges Leben in den Hotels und Restaurationen unseres Ortes veranlaßt. Obwohl der Blick vom Auerberge der umgebenden Höhen wegen eine weite Fernsicht gerade nicht gestattet, so ist es dennoch nicht minder lohnend, einen Blick über das schöne walddreiche Gebirge sich von diesem Berge zu verschaffen, abgesehen von dem herrlichen Spazierwege, den man dabei durch das Bockenthal einschlagen kann. Wie uns mitgetheilt wurde, haben sogar mehrere Herren aus Eibenstock am vergangenen Donnerstag Abend die Beleuchtung der Höhen der sächsischen Schweiz, welche aus Veranlassung der silbernen Hochzeit unseres allverehrten Königspaares stattfand, vom Auerberge aus deutlich beobachtet, gewiß ein Zeichen dafür, daß derselbe schon eine imposante Höhe hat, denn die Entfernung des Königstein, wo man das Abbrennen der Raketen vermuthete, bis zum Auerberg beträgt doch immerhin über 15 Meilen Luftlinie. Auch auf dem Fichtelberg war an diesem Abend ein Freudenfeuer sichtbar.

— Wie dem „Dr. Journ.“ mitgetheilt wird, hat Se. Maj. der König an die nach der Parade vom 19. Juni vor demselben versammelten Generale und Stabsoffiziere folgende Ansprache gerichtet: „Nach den jetzt verfloffenen festlichen Tagen war es Mir Bedürfnis, auch Meinen braven Truppen in die Augen zu sehen. Es freut Mich, sämtlichen Regimentern, welche an der heutigen Parade theilgenommen haben, Meine volle Zufriedenheit ansprechen zu können. Marsch und Haltung der Truppen, wie der Zustand der Pferde haben Mich in gleicher Weise befriedigt. Besonders muß Ich es anerkennen, daß auch die Landwehr, welche erst seit wenigen Tagen hier zum Dienst versammelt ist, sich den Linientruppen ebenbürtig zur Seite gestellt hat. Ich beauftrage den Kommandeur des Landwehrbataillons, Major v. Binau, den Mannschaften desselben Meine Anerkennung auszusprechen. Sagen Sie ihnen, wie es Mich gefreut hat, Meine alten Kameraden aus dem Feldzuge von 1870 wieder zu sehen. Ihnen, Meine Herren, wiederhole ich den Ausdruck Meiner Zufriedenheit, und gereicht es Mir zu ganz besonderer Befriedigung, daß Meine Truppen ihre Tüchtigkeit gerade an dem heutigen Tage und unter den Augen so vieler Kenner und hohen Gäste erwiesen haben.“

— Leipzig. Das hiesige Tagebl. hört von verschiedenen Seiten, daß eine größere Anzahl Cafés und Restaurationen übereingekommen sind, die socialistische Presse von Anfang nächsten Monats ab aus ihren Räumen definitiv auszuschließen, und damit einem ganz allgemein verbreiteten Wunsche des in ihnen verkehrenden Publikums entgegenzukommen.

— Ein demokratisches Blatt brachte vor einiger Zeit die unwahre Nachricht, daß Bebel aus einer Restauration, dem Siebenmännerhaus, ausgetrieben worden sei. Wie man jetzt schreibt, soll die Mittheilung auf einer Verwechslung mit folgendem Vorfall beruhen. Vor etwa 8 Tagen gingen Liebknecht und dessen Schwiegersohn Geiser in die hiesige Restauration zum Thalia-theater und bestellten sich Bier. Hiernach fand

sich der Restaurationsinhaber veranlaßt zu erklären: „Für Sie, meine Herren, habe ich kein Bier.“ Die socialistische „Fackel“ bringt unter Bezugnahme darauf den Aufruf zur Gründung einer Genossenschaft, welche vor allen Dingen eine Gastwirtschaft errichten soll.

— Riesa, 21. Juni. Bei der hiesigen Bahnfähre wurde ein mit allen nur möglichen Mordinstrumenten ausgerüstetes Individuum verhaftet. Bei Eintritt in die Fähre entfiel demselben ein Revolver. Von einem mit überfahrenden Inspector um das Recht, Waffen tragen zu dürfen, befragt, gab der Mensch ausweichende, grobe Antworten. Nach vorgenommener Arretur wurden ihm noch zwei geladene Revolver, zwei Pulverhörner, ein Todtschläger, ein Stemmeisen, eine Krute, ein Dolch und ein Hirschfänger abgenommen.

— Zwickau, 24. Juni. Eine zahlreiche Zigeunergesellschaft, gegen 100 Köpfe auf 20 Wagen, ist heute von Glauchau aus hier eingetroffen und wurde alsbald über Schneeberg nach der Grenze zu weiter dirigirt.

— Hainichen. Nachdem in seiner ersten Generalversammlung der hiesige Kreditverein freiwillige Liquidation beschlossen hatte, hat derselbe dies auch in der zweiten Versammlung am 22. Juni gethan. Leider wird dadurch ein auf ganz gesunden Füßen stehendes Institut begraben. Die Furcht vor der Solidarhaft hat hierzu gedrängt.

— Delsnitz i/V., 22. Juni. Heute wurde in hiesiger Stadt durch Herrn Polizeiarzt Dr. Schubert allhier der erste Fall mit triebhakenhaltigem Schweinefleisch constatirt. Vom hiesigen Stadtrathe wurde dem Klempnermeister Eduard Hertel, welcher das Schwein schlachten ließ, auf bezirksärztliche Anordnung hin das sämtliche Fleisch, Schmeer, sowie die davon gefertigte Wurst weggenommen und nach gehöriger Denaturierung vergraben.

— Schneeberg, 23. Juni. Gestern Vormittag ist in Niederschlema in der Mulde der Leichnam eines jungen, anständig gekleideten Mannes aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Zur Feststellung der fraglichen Person hat man bis jetzt noch nichts in Erfahrung bringen können.

#### Der Don Juan wider Willen.

Humoreske von W. v. Strachwitz.

(Fortsetzung.)

Sie wartete, ehe sie näher schritt, ab, bis die Menge sich wieder theilte; Gotthold war nicht zu bemerken. Sie wartete geduldig eine Viertel, eine halbe Stunde, Gotthold erschien nicht. Ein bittres Weh durchzuckte sie, und Thränen im Auge wandte sie wieder nach Hause.

Als die schwere Thür sich hinter Gotthold geschlossen, hatte er Mühe, das Geschehene zu begreifen. Er tastete in dem finsternen Raume um sich und fand nichts als die nackte feuchte Mauer. Er faßte sich an die Stirn, er zupfte sich an der Nase, ob er etwa träume. — Nein, er träumte nicht, es war unbestreitbare, grausame Wirklichkeit, er befand sich im Gefängniß, heut, am glücklichsten Tage seines Lebens.

Allmählich begannen seine Augen die ihn umgebende Finsterniß zu durchdringen, ein roh gezimmerter Tisch und Stuhl, eine eben solche Bettstelle mit Strohsack und einer Pferdedecke und ein Steinfrug mit Wasser ist alles, was sie zu entdecken vermögen — es ist der Comfort des Gefängnisses.

Dumpe, stumpfe Verzweiflung bemächtigt sich Gottholds. So mußte dieser Tag enden, und was wird Gretchen von ihm denken!

Das ekle Lager scheut er sich zu berühren, er setzt sich auf den Stuhl und versucht im Schlaf Vergessenheit zu finden. Vergeblich! In wilder Jagd stürmen die Gedanken in seinem Kopf. Endlich verfällt er in einen unruhigen Halbschlummer, von unruhigen Träumen gestört. Er steht am Ufer eines trübe dahinfließenden Stromes, drüben erblickt er Gretchen, die Hände sehnsuchtsvoll nach ihm ausstreckend. Er will sich in den Fluß stürzen, um zu ihr zu gelangen, da faßt ihn von hinten der Teufel mit einer dicken, roten Nase, einem fürchterlichen brandrothen Schnurrbart und dem üblichen Pferdefuß, er droht ihn zu erwürgen, fester und fester fühlt er sich umkrallt, die Sinne schwinden ihm — da reißt er sich los und durchschwimmt kühn den tosenden Strom.

Er schläft Gretchen in seine Arme, er flieht mit ihr durch finstere Wälder, durch Sturm und Gewitter, durch tosende Bäche, durch tausend Gefahren.

Endlich sind sie gerettet, daheim. Er liegt zu ihren Füßen, sie neigt sich zu ihm und bietet ihm die Lippen zum beseligenden Kuß. Da — Hohngelächter der Hölle — starrt ihm ein fremdes Gesicht höhnisch entgegen, es ist die Frau Direktorin. Und ihr zur Seite steht der Verhaftete, ihr Gemahl. Seine finstern, harten Buge verzerren sich zum Ausdruck der Wuth, nein, sie werden zur Grimmasse, es ist Kalow, der in ein erschütterndes Gelächter ausbricht.

Gotthold erwacht, — seine Stirn ist mit Schweiß bedeckt; vor seinem Stuhl über ihn gebeugt steht Sattler und lacht, daß der lange feuerrothe Schnurrbart unheimlich sich bewegt. „Na, wohl geschlafen zu haben, junger Herr! Das Frühstück ist schon servirt.“ und er zeigt auf den Steinfrug mit Wasser.

Gotthold schauert vor Frost und Erregung zusammen. Sattler betrachtet ihn hämisch schmunzelnd.

„Na, nu mach Er sich mal nach Hause, und gebe Er künftig Ruhe, es wird gerade Zeit sein, wenn Er noch aufs Gericht will.“

Gotthold blickte verstört um sich. Dann nahm er zusammen schauernd seinen ihm während des Schlafes herabgefallenen, arg zerknitterten